

Margarethe

Nr. 6/2020
Zeitung für Kahla
und die Region

informieren
nachdenken
mitreden

Liebe Leser*innen,

Sie halten die aktuelle Ausgabe der Margarethe in der Hand. Der Schwerpunkt lautet diesmal »Vor 75 Jahren – Befreiung vom Nationalsozialismus«. Vierorts haben am 08. Mai 2020, dem Jahrestag der Befreiung, Gedenkveranstaltungen stattgefunden, so auch am Walpersberg. Die Ausstellung »Nebenan: Zwangsarbeit«, welche der überlebenden und ermordeten Zwangsarbeiter*innen der REIMAHG gedenkt, wurde coronabedingt online eröffnet.

Bereits zu Beginn der NS-Zeit fanden in ganz Deutschland – so auch in Kahla – Bücherverbrennungen statt. Wir stellen ein Projekt vor, welches die damaligen »Verbrannten Orte« aufspürt.

Wir berichten über die »Radtour wider das Vergessen – 75 Jahre Befreiung – Erinnerungsorten und Lokalgeschichte in Jena und Kahla auf die Spur kommen«. Mit dem Format *Podcast* hat die Redaktion etwas Neues ausprobiert: Ein Interview, das wir zum Thema »Die letzten Kriegstage – Kahla im Jahr 1945« geführt haben, wird auch als Podcast erscheinen.

Die Zeitung Margarethe haben Menschen aus Kahla und Umgebung ins Leben gerufen, um zivilgesellschaftliches Engagement in der Stadt öffentlich zu machen. Die Beiträge wurden von einem Redaktionsteam verfasst und sollen informieren und zum Nachdenken anregen.

Wir wünschen eine gute Lektüre!



Stolpersteine Familie Jacobsthal in Kahla am 09. November 2020 (Foto: privat)

Anlässlich des Jahrestags zur Reichspogromnacht wurde am 09. November 2020 den verfolgten und deportierten jüdischen Familien aus Kahla gedacht.

Der 9. November steht als Jahrestag für die Novemberpogrome 1938. Er markiert einen traurigen Höhepunkt in der Diskriminierung von deutschen Jüdinnen und Juden, auch für die jüdischen Familien in Kahla. Sie wurden wie vielerorts in den 1930er und 1940er Jahren drangsaliert, verfolgt und deportiert. Viele überlebten diese Zeit nicht.

Das öffentliche Gedenken an das Leben und Schicksal der Kahlaer Jüdinnen und Juden im 20. Jahrhundert ist für uns wichtig. Das Gedenken und die Erinnerung an die Jüdinnen

und Juden im Nationalsozialismus hat in Deutschland eine lange Tradition. Mit dem Ende des 2. Weltkriegs und dem Offenlegen der NS-Verbrechen war klar: Nie wieder Faschismus! Das bedeutet für die Gegenwart: wachsam bleiben gegenüber Raumnahme von menschenfeindlichen Ideologien. Damit sich so etwas wie die systematische Verfolgung und Vernichtung von Menschen wie unter dem NS-Regime niemals wiederholt.

Lesen Sie weiter unter:
demokratieladen.com



Erinnerungskultur am Walpersberg

Neue Wege der Aufarbeitung und des Gedenkens zum 75. Jahrestag der Befreiung vom National- sozialismus

Anfang April 1945 wurden die Menschen in den Lagern der REIMAHG bei Kahla in Thüringen von der US-Armee befreit. Bis zu diesem Zeitpunkt waren am Walpersberg etwa 2.000 Menschen innerhalb von nur 11 Monaten bei einem Rüstungsprojekt der Nationalsozialisten zu Tode gekommen.

Im 75. Jahr der Befreiung stellen sich neue Anforderungen an eine moderne Gedenkkultur. Traditionelle Elemente, wie die Gedenkfeierlichkeiten unter Teilnahme von Überlebenden und ihrer Angehörigen, unterliegen seit Jahren einer kontinuierlichen Veränderung. Nur noch wenige Zeitzeug*innen können den Nachfolgenerationen über die Geschichte und das Leid von tausenden Zwangsarbeiter*innen in Kahla und Umgebung berichten.

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten im Mai dieses Jahres alle Veranstaltungen unter Teilnahme internationaler Gäste abgesagt werden. Im Rahmen von Kranzniederlegungen gedachten lokale Verantwortungsträger*innen, Vereine und interessierte Bürger*innen jedoch der Ereignisse und den Opfern.

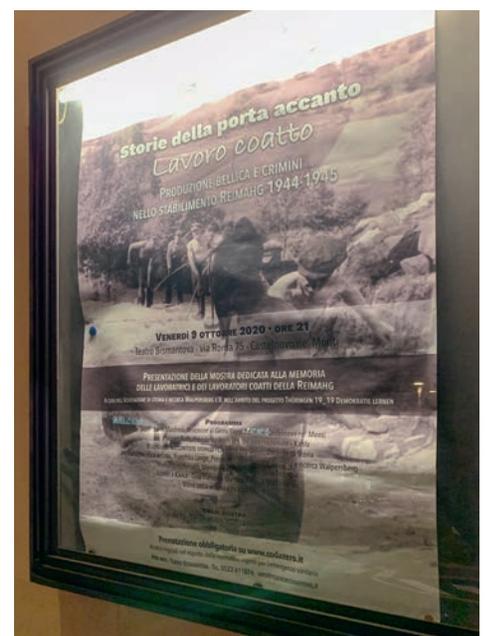
Als neues Element wurde online die Ausstellung »Nebenan: Zwangsarbeit« dem Andenken der überlebenden und ermordeten Zwangsarbeiter*innen der REIMAHG gewidmet. Diese Ausstellung kann seit dem 8. Mai 2020 unter www.nebenan-zwangsarbeit.de abgerufen werden.

Zwischenzeitlich konnte die ursprünglich geplante Variante als mobile Wanderausstellung realisiert werden. Im Rahmen des Aufbaus der Städtepartnerschaft wurde in der Zeit von 08. - 11. 10. 2020 eine italienische Version der Ausstellung von einer Delegation des Internationalen Vereins Kahla e. V. in Castelnovo ne' Monti eingeweiht.



Ausstellung Nebenan: Zwangsarbeit

Die Ausstellung wurde im Jahr 2019 im Rahmen des Projektes »Thüringen 19_19. Demokratie lernen« von einem Projektteam realisiert. Dieses bestand aus den beiden Historiker*innen Maria Döbert und Volker Land, Maria Gehre vom Trägerverein »VereinT Zukunft Bilden e. V.« und Markus Gleichmann vom »Geschichts- und Forschungsverein Walpersberg e. V.«.





Ausstellung »Nebenan:
Zwangsarbeit«
nebenan-zwangsarbeit.de

Die faschistische Bücherverbrennung in Kahla

Ein Text von Dr. Peer Kösling

Der Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz am 10. Mai 1933 folgten vor allem in den Universitätsstädten kurz darauf ähnliche Exzesse. In Kahla fand die Ungeheuerlichkeit am 5. August 1933 im Rahmen einer Umwidmung des Friedrich-Ebert-Gedenksteins in ein Norkus-Denkmal statt.

Der 15-jährige Hitlerjunge Herbert Norkus war beim Verteilen faschistischer Flugblätter im Arbeiter-Bezirk Berlin-Moabit von radikalen kommunistischen Antifaschisten so schwer verletzt worden, dass er verstarb. Seinen gewaltsamen Tod verwerteten die Nazis auf vielfältige Weise propagandistisch. Hinsichtlich der Errichtung von Erinnerungsstätten konnte Kahla sich »rühmen«, das erste Norkus-Denkmal in Deutschland eingeweiht zu haben.

Am 7. August 1933 brachte das »Kahlaer Tageblatt« einen ausführlichen Bericht über den Aufmarsch. Die Hauptrede hielt mit NSDAP-Ortsgruppenleiter Franz Degen ein Abkömmling einer angesehenen alteingesessenen Kahlaer Familie, die über Jahrhunderte die Geschicke der Stadt mit beeinflusst hatte. Die gegossene Plakette für das Denkmal hatte die Kahlaer Gießerei von Paul Moser geliefert.

Zum Abschluss des Zeremoniells marschierte man zum Wehrsportplatz. Diese Anlage war erst 1932 als Fußballplatz vom neu gegründeten kommunistischen Sportverein »Vorwärts« angelegt und nach dessen Verbot für den neuen Zweck umfunktioniert worden. Zur Bücherverbrennung heißt es in dem Artikel des »Kahlaer Tageblatts« wörtlich: »Hier hatte man die gesammelte Schundliteratur, Hetzschriften und einige Fahnen zu einem großen Haufen zusammengetragen und in Brand gesetzt. Vor dem brennenden Feuerstoß hielt nun der Reichsredner der Hitlerjugend Konrad Studentowsky, Unterbannführer im Stab der Gebietsführung, eine packende Vernichtungsrede gegen alle Schmutzliteratur und allen Kitsch in Schrift und Bild.«

Welche Bücher in Kahla verbrannt wurden, ist nicht überliefert. Sie stammten aber mit Sicherheit von Autor*innen aus einer Liste verbotener Schriftsteller*innen, die das »Kahlaer Tageblatt« am 17. Oktober 1933 veröffentlichte. Sie umfasste einen großen Teil der humanistischen Weltliteratur.

Die genaue Stelle der Bücherverbrennung kann nicht mehr festgestellt werden. Nach den kärglichen Informationen, die wir über



Ministeriale Anordnung zur
»Säuberung der öffentlichen Büchereien«,
Auszug Kahlaer Tageblatt
vom 17. Oktober 1933

den kurzlebigen »Vorwärts«-Sportplatz haben, wird sie sehr wahrscheinlich auf dem Teil der heutigen Bad-Liegewiese gelegen haben, der dem Schützenhaus am nächsten liegt.

Projektvorstellung: »Verbrannte Orte«

Ein Onlineatlas zu den Orten der nationalsozialistischen Bücherverbrennungen 1933

Im Januar 2020 besuchte Jan Schenck Kahla und stellte das Projekt »Verbrannte Orte« im Demokratieladen vor. Er brachte einen großen Stapel Postkarten mit und erklärte uns, dass auf diesen Postkarten Orte zu sehen sind, an denen im Jahr 1933 faschistische Bücherverbrennungen organisiert wurden.

»Das Projekt soll Unsichtbares sichtbar machen und damit eine für alle zugängliche Informationsplattform zu den Orten der Bücherverbrennungen schaffen. Es soll Sorge tragen, dass diese Orte nicht weiter in Vergessenheit geraten«, erzählte er. »Die Tatsache, dass es an kaum einem der Orte der Bücherverbrennungen Gedenktafeln oder andere Hinweise gibt, und meine Leidenschaft für Bücher von einigen Autoren, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden, brachten mich zu dem Entschluss, ein fotografisches Projekt zu entwickeln. Ich wollte diese Orte dokumentieren und wissen, wie es heute dort aussieht. Für mich stellte sich die Frage: Betrachten wir die Plätze anders, wenn wir um deren Geschichte wissen?« Die Fotos von den Postkarten sowie Beschreibungen zu den jeweiligen historischen Hintergründen der Orte finden sich in einem Onlineatlas. Auf der Homepage: www.verbrannte-orte.de ist eine Landkarte mit inzwischen über 110 Orten in Deutschland entstanden, an denen im Jahr 1933 faschistische Bücherverbrennungen stattfanden, darunter große Städte wie Berlin, Hamburg, Dortmund, aber auch kleinere Orte wie z.B. Landsberg am Lech, Albersweiler und Kahla. Weitere Orte sollen dem Atlas hinzugefügt werden und es sollen Foto- und Recherchereisen in verschiedene Regionen Deutschlands unternommen werden – das versprochen Jan Schenck, als wir uns verabschiedeten.



Postkarte »Verbrannte Orte Mühlhausen« (Quelle: www.verbrannte-orte.de)



Postkarte »Verbrannte Orte Kahla« (Quelle: www.verbrannte-orte.de)



Postkarte »Verbrannte Orte Braunschweig« (Quelle: www.verbrannte-orte.de)



Verbrannte Orte:
www.verbrannte-orte.de

Radtour wider das Vergessen

75 Jahre Befreiung

–
Erinnerungsorten und Lokalgeschichte in Jena und Kahla auf die Spur kommen



Die diesjährige Radtour wider das Vergessen führte uns am 29. August 2020 von Kahla nach Jena. Unter dem Motto *75 Jahre Befreiung – Erinnerungsorten und Lokalgeschichte in Jena und Kahla auf die Spur kommen* haben sich mehr als 40 Personen entlang der Saale auf Spurensuche begeben – begleitet von Tourguides des ADFC Jena-Saaletal.

Startpunkt war der Markt in Kahla. Hier wurde über Geschichtskultur und Erinnerungspolitik informiert. Nach einem von Peer Kösling geführten historischen Stadtrundgang zu jüdischem Leben durch die Kahlaer Altstadt haben wir uns auf Basis eines Beitrags von Markus Gleichmann mit der Geschichte des Rosengartens beschäftigt, welcher als erstes und größtes Lager für Zwangsarbeiter*innen in Kahla genutzt wurde. Weiter ging es am Dohlenstein vorbei nach Rothenstein. Bürger*innen aus Rothenstein informierten dort über die Rüstungsproduktion und die damit verbundene Zwangsarbeit unter dem Trompeterfelsen. Rüdiger Stutz berichtete über die bewegte Geschichte der Wanderhütte Helenenstein.

Entlang des Saaleradweges fuhren wir weiter nach Jena Göschwitz. Hier erfuhren wir von Rüdiger Stutz etwas über Zwangsarbeit bei der Reichsbahn und anderen Rüstungsunternehmen in Jena. Christoph Ellinghaus lenkte den Blick auf Rüstungsproduktion in Jena heute und die Frage der gesellschaftspolitischen Verantwortung.

Unsere nächste Station war der Erinnerungsort am Kassablanca in der Nähe des Jenaer Westbahnhofs, an dem wir den Nachbau eines historischen Güterwagens besichtigten. Den inhaltlichen Abschluss bildete ein Bericht zur Zwangsarbeit bei der Reichsbahn von Marc Bartuschka am Saalbahnhof.

”

»An der Saale hellen Strände« und in ganz Thüringen kann man nicht nur Burgen finden. Manchmal noch gut sichtbar erhalten, wenn auch vom Zahn der Zeit benagt, oft aber durch den Lauf der Jahre überbaut und kaum noch kenntlich, finden sich zahlreiche Spuren und Schauplätze von Ereignissen aus dem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte.

Verfallene Bunker, überwucherte Standorte von Lagern für KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter, spärlich markierte Schauplätze von Erschießungen und vieles mehr, oft nur wenige Kilometer auseinander.

Und wo man mit dem Auto oft schnell vorbeifährt, ermöglicht der Weg zu Fuß und mit dem Rad, sich solchen Orten bewusster zu nähern, dem Gang der Ereignisse gewissermaßen zu folgen.

Orte erzählen ihre Geschichte nicht von selbst, doch versehen mit etwas historischem Wissen kann man ihren Geheimnissen auf die Spur kommen – nicht selten direkt vor der eigenen Haustür.

“

Dr. Marc Bartuschka
Historiker aus Jena

Die letzten Kriegstage – Kahla im Jahr 1945

Wie verlief die Befreiung von Kahla? Wie erging es den Menschen? Wie haben die Zwangsarbeiter*innen die Befreiung erlebt? 75 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus haben wir Markus Gleichmann vom Geschichts- und Forschungsverein Walpersberg e. V. diese und andere Fragen in einem Interview gestellt.

Die letzten Kriegstage: Das waren der 12., 13. und 14. April 1945, als die 89. Infanteriedivision der Amerikaner vom Westen aus vorgestoßen ist bis Kahla. Auf der anderen Seite stand noch die Heeresgruppe G der Deutschen, die am 12. April die Saalebrücke gesprengt haben und nach Osten abgerückt sind, soweit, bis sie von der Sowjetarmee aufgehalten wurden. Die Zwangsarbeiter*innen wurden dann am 12. und 13. April von den Amerikanern befreit. Die haben erst mal versucht, die Versorgung sicherzustellen von den Lagern.

*Wie haben die Zwangsarbeiter*innen die Befreiung erlebt?*

Die, die in den Lagern geblieben sind und nicht auf die sogenannten Evakuierungsmärsche geschickt wurden, haben die Befreiung als wirkliche Befreiung erlebt.

Du hast gesagt, dass es keine absichtliche Bombardierung Kahlas gab. Wie verlief das Alltagsleben der Kahlaer Bevölkerung in dieser Zeit?

Es war ein Alltag unter Kriegsbedingungen. Die Geschäfte haben aufgehört. Es gab Lebensmittelengpässe, die aber nur spezielle Produktgruppen betroffen haben. Man ging seiner Arbeit nach. Die Kinder bis zum Hitler-Jugend-Alter waren auch in der Schule, wobei Schulkapazitäten auch eingeschränkt waren.

Es gab dann eine sowjetische Kommandantur in Kahla, die im Nachgang angefangen hat, das Zivilleben wieder zu ordnen. Es war ja alles zusammengebrochen gewesen. Es gab keine Strukturen mehr. Es wurden Bevollmächtigte eingesetzt, als quasi Bürgermeister für die Dörfer und für die Stadt Kahla, um nach und nach ein ziviles Leben sicherzustellen.

Bei den Zwangsarbeiter*innen war es ja so, dass ein Teil schon vor der Befreiung durch die Amerikaner noch auf sogenannte Evakuierungsmärsche geschickt wurde. Eigentlich waren es Todesmärsche. Sie wurden weggebracht Richtung Osten, sind aber dann befreit worden. Aber auf dem Weg sind viele gestorben, vor allem Richtung Orłatal. Es waren zwei Tage bzw. anderthalb Tage, wo so ein luftleerer Raum war und dann sind die Amerikaner gekommen und haben auch Strukturen aufgebaut.



Hören Sie hier das Interview als Podcast:
<https://spoti.fi/2UOWmfe>

Pilgern um den Dohlenstein

Ein Bericht von
Pfarrerin Elisabeth Wedding

Unter diesem Motto hat sich in diesem Sommer eine Gruppe von Menschen verschiedenen Alters aus verschiedenen Orten auf den Weg gemacht: auf und um den Dohlenstein. Ein zum Teil steiler, aber sehr schöner Weg an einem traumhaften Sommertag, eine kleine Auszeit zum Aufatmen am Ende der Woche und am Ende eines Halbjahres, das unter ganz besonderen Vorzeichen stand.

Warum Pilgern?

»Pilgern ist Beten mit den Füßen«, sagt die christliche Tradition. Pilgern ist bewusstes Unterwegssein, eine bewusste Gestaltung einer Wegetappe, die symbolisch für unseren ganzen Lebensweg steht. Gehen und Ruhen wechseln sich dabei ab, Momente der Stille mit dem Gespräch, gezielte Impulse mit freiem Gedankenfluss. Das tut allen Menschen gut. Bringt in Bewegung und in Kontakt – mit sich selbst, mit der Natur, mit anderen Menschen, die mit auf dem Weg sind, und mit der Lebensenergie.

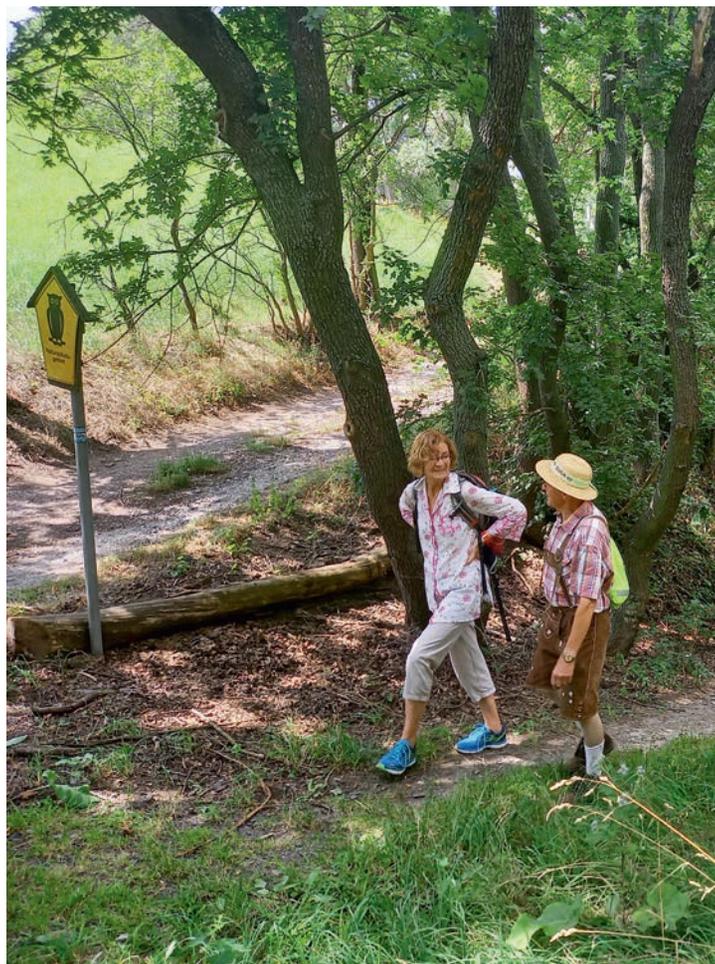




Da waren zum einen die Begegnungen in der Gruppe: Bekannte und Unbekannte, ältere und jüngere, ohne Ansehen von Leistung oder Haarfarbe oder Schuhgröße – einzige Bedingung war, laufen zu können. Zum anderen waren es die gezielten Impulse und Gedanken auf dem Weg.

Eine erfahrene Pilgerbegleiterin gab vielseitige Anhaltspunkte dazu: Wo liegen meine Grenzen? Wie gestaltet sich Freiheit? Worauf kommt es eigentlich an, welche Erfahrungen im eigenen Leben zählen am Schluss wirklich – und mit welchen Maßstäben messe ich andere und mich selbst?

Ein besonders schönes Bild für die verschiedenen Aspekte an diesem Pilgertag war die Station an der Saale, als jede und jeder von uns ein Schiffchen bastelte, mit ihren und seinem wichtigsten demokratischen Wert beschriftete und schwimmend in die Freiheit entließ – in der Hoffnung, dass Gedanken und Werte sich verbreiten, wenn wir sie loslassen und weitergeben.



Der gemeinsame Weg endete gemütlich im Pfarrhof der evangelischen Kirchgemeinde Kahla – und mit dem gemeinsamen Wunsch nach Mehr. Solche Tage braucht die Seele, solche Tage braucht das Land – und solche Tage braucht Kahla. Ein weiterer Pilgertag rund um den Dohlenstein hat darum im Oktober stattgefunden. Fazit: Pilgern lohnt sich.

Vorfälle und Übergriffe

Auszug aus der MOBIT-Chronik

28. Juni 2020

Extrem rechte Parolen in der Kahlaer Altstadt

In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni riefen Unbekannte lautstark extrem rechte Parolen im Bereich der Kahlaer Altstadt.

13. September 2020

Flyeraktion rund um den Kahlaer Markt

Als Reaktion auf die Versammlung »Kahla Courage – Vielfalt ist das ganze Leben« wurde ein Flyer eines rechten Blogs großflächig in Kahla verteilt. Dieser richtet sich gegen die Organisator*innen und den Inhalt der Versammlung.



Quelle:
<https://mobit.org/chronik-extrem-rechter-aktivitaeten-in-thueringen>

Vielfalt ist das ganze Leben

Am Sonntag, den 13. September 2020 fand zum zweiten Mal die Kundgebung »Kahla Courage – Vielfalt ist das ganze Leben« auf dem Marktplatz in Kahla zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt statt. Über den Tag verteilt fanden sich gut 120 Menschen ein, um an der Kundgebung teilzunehmen und für die Rechte von LSBTIQ*-Menschen einzutreten. Unter ihnen auch die Thüringer Sozialministerin Heike Werner, die im Anschluss twitterte: »Ich bewundere den Mut, die Beharrlichkeit und Größe, sich gemeinsam und immer wieder gegen Ausgrenzung und Abwertung zu wehren. Zusammen für eine solidarische Gemeinschaft fanden sich viele Menschen bei #KahlaCourage«.

Das Thema ist eigentlich alltäglich – und doch noch oft vorurteilsbehaftet: sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Es ist wichtig, ein positives Zeichen für die tatsächliche Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und für verschiedene Liebes- und Lebensentwürfe zu setzen.

Gerade für Jugendliche ist die Auseinandersetzung und das Gespräch darüber ein wichtiges und immer wieder aktuelles Thema. Auf der Bühne wurde ein abwechslungsreiches Programm mit moderierten Gesprächen (Talks) und Redebeiträgen sowie musikalischer und kultureller Umrahmung präsentiert. Akteur*innen aus Vereinen der Region sprachen offen über Grundfragen, Haltungen



LSBTIQ*

LSBTIQ* steht als Erklärung für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender, intergeschlechtliche und queere Menschen. Das Sternchen verweist auf weitere Identitäten und Lebensweisen.

und Erfahrungen sowie über ihre Angebote für Akzeptanz und Vielfalt. Errungenschaften der Homo-, Bi-, Trans*- und Inter*sexuellen Bewegung werden vorgestellt, aber auch noch vorhandene Leerstellen gerade im ländlichen Raum wurden aufgezeigt, etwa fehlende spezialisierte Beratungsstellen und Orte zum Kennenlernen und Austauschen.

Die Besucher*innen hatten die Möglichkeit, sich an Informationsständen selbstständig zu informieren. Die Kundgebung bot also ein wichtiges Thema in bunter Form: So waren neben Vertreter*innen von Vielfalt Leben – QueerWeg Verein für Thüringen e. V. auch die Pfarrerin der evangelischen Kirchgemeinde Großschwabhausen präsent, die musikalischen und künstlerischen Beiträge waren passend zum Thema ausgewählt. Mit dabei war Poetry Slam aus Erfurt, Rap aus Weimar mit Nifty MC und das Saale-Holzland Quintett, welches bekannte Songs interpretierte. Unterstützt wurde die Kundgebung vom Bundesprogramm Demokratie leben! sowie vom Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit – Denk Bunt.



Demokratieladen Kahla:
www.demokratieladen.com

Herausgeber

Projekt »demokratie_laden«
Margarethenstr. 11, 07768 Kahla

V.i.S.d.P.

Projekt »demokratie_laden«

Projektträger

Bildungswerk BLITZ e. V.
Zeitgrund 6, 07646 Stadtroda

Redaktion

Redaktionsgruppe »Margarethe«

Gestaltung

Büro 222

1. Auflage,
Dezember 2020

MARGARETHE – Zeitung für Kahla und Umgebung –

ist eine Initiative von Bürger*innen im Rahmen der Arbeit des Demokratieladens. Der Demokratieladen setzt sich für demokratiestarkes zivilgesellschaftliches Engagement ein. Er ist ein Projekt im Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit und gefördert durch das TMBJS sowie den Saale-Holzland-Kreis. Die Arbeit ist Teil des LAP – der Lokalen Partnerschaft für Demokratie im Saale-Holzland-Kreis, die durch das Landesprogramm, den Landkreis und das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« gefördert wird. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung von TMBJS, BMFSFJ, anderer Fördergeber oder des Projektträgers dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Ein Konzept von



BUNTES
KAHLA

Gefördert durch



Ministerium
für Bildung,
Jugend und Sport



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Projektträger



Wer ist eigentlich ... der Internationale Verein Kahla e.V.

Im Jahr 2019 gründeten wir den internationalen Verein Kahla, um die Beziehungen zwischen Kahla und dem Ausland zu stärken und auszubauen. Vorausgegangen war eine intensive Arbeit mit der italienischen Gemeinde Castelnovo ne'Monti (ITA), welche in der »dunklen« Geschichte unserer Region begründet liegt. Zur Erinnerung an die Opfer im NS-Rüstungswerk REIMAHG kommen seit Jahrzehnten Überlebende, Angehörige und Opfer aus ganz Europa nach Kahla und Umgebung.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf dem Kennenlernen und der Verständigung der Regionen Europas mit der Stadt Kahla. Weiterhin fördert der Verein die offizielle Städtepartnerschaft.

Heutige Mitglieder des Vereins knüpfen weitere Verbindungen in verschiedene Regionen Europas. In Kooperation mit den Kahlaer Schulen gibt es Beziehungen nach

Castelnovo ne'Monti und Robecco sul Naviglio sowie nach Collegno, Voreppe (FRA) und Houthalen-Helchteren (BE).

Die Mitglieder unseres jungen Vereins kommen aus der Stadt Kahla und der umliegenden Region. Viele von ihnen sind auch in anderen Vereinen oder Institutionen aktiv und fanden über den Aufbau der partnerschaftlichen Beziehungen zusammen. Interessierte Personen sind gern gesehen und können sich in vielfältiger Weise engagieren. Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.kahla-international.de



Quelle: Internationaler
Verein Kahla e. V.
kahla-international.de



*Erklärung des Gendersternchens

Wir schreiben gendersensibel und verwenden das Sternchen, um alle weiteren Geschlechter und Personen, die sich nicht auf ein Geschlecht festlegen, sichtbar zu machen und anzusprechen.